

# Hausheiligtum, was ist denn das?

---

Ein Hausheiligtum  
ist ein Ort in unserem Haus, unserer Wohnung,  
wo Gott uns im Alltag des Lebens nahe ist.



*Das Hausheiligtum ist mein innerster Lebensraum. Hier beginne ich am Morgen den Tag und kehre abends heim zu Gott, meinem Vater. Hierher bringe ich Dank und Freude, Sorgen und Leid. Hier bin ich geborgen. Hier wird manchmal fast spürbar die Nähe Gottes erlebbar." (M.)*

## **Der große Gott ist uns immer nahe.**

Er hat uns erschaffen. Er erhält uns im Dasein.

Und wenn wir getaufte Christen sind, wohnt der große Gott noch einmal ganz besonders in unserem Herzen. Aber wir merken das nicht immer.

Und darum gebraucht der liebe Gott Zeichen und Menschen, um uns seine Nähe spüren zu lassen.

Er lädt uns ein, uns immer neu mit ihm zu vereinigen.

## **Ein Werkzeug, das der große Gott besonders liebt, ist die Gottesmutter.**

Sie hat eine große Leidenschaft. Sie möchte uns mit Jesus verbinden, so dass wir richtig mit ihm zusammen leben und uns mit ihm Gott, unserem Vater, schenken. Sie gebraucht dafür ein ganz einfaches Mittel.

Sie sagt: "Errichte mir ein Hausheiligtum."

Ein richtiges Heiligtum also, nicht nur eine Gebetsecke.

## **Ein Heiligtum ist ein Ort, über dem der Himmel offen ist.**

Ein Ort, wo Gott nahe ist. Ein Ort, wo Gott auch erlebt wird.

## **Ein Hausheiligtum der Gnadenmutter von Schönstatt**

entsteht dort, wo wir der Gottesmutter etwas schenken.

Wir schenken ihr unsere Arbeit:

“Gottesmutter, ich schenke dir meine Arbeit.  
Und du, bitte, komm zu mir und  
wohne gleichsam bei mir im Haus.”

Wir schenken ihr das Leid unseres Herzens  
oder was uns halt sonst wehtut:

“Gottesmutter, ich schenke dir das.  
Und du komm und wohne bei mir im Haus.”

Oder wir schenken der Gottesmutter ganz einfach uns selbst: “Gottesmutter, ich schenke mich dir.  
Und du komm und wohne bei mir.”

Wenn wir der Gottesmutter diese Geschenke machen,  
wenn wir ihr also unsere Arbeit, unser Leid und unser Herz schenken, dann wird unser ganzes Wesen zur  
Liebe.

Dann spüren wir und erleben wir auf einmal,  
wie sehr unser Herr Jesus Christus in unserem Herzen lebt.

**Wir sind im Mystischen Leib Christi mit anderen Menschen verbunden**, so wie die Hand mit dem Kopf  
im Körper verbunden ist. Wir Christen tragen einander durch unser Beten, Arbeiten, Leiden. So auch hier.

Wir sagen:

“Gottesmutter, ich schenke mich dir.  
Du, komm in mein Haus, wohne bei mir  
und segne von hier aus alle die Meinen,  
ja darüber hinaus unsere ganze Pfarrei,  
unsere Kirche, besonders den Heiligen Vater.”

Es geht also nicht nur um uns.

Dieses Geschenk an die Gottesmutter machen wir ihr ausdrücklich *für* die anderen Menschen.

**Das Gnadenbild der Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt** finden wir in  
sehr vielen Hausheiligtümern. Dahinter steht eine Erfahrung:

Durch dieses Bild fällt es leichter, die Verbindung mit dem Gnadenort Schönstatt zu halten. Wir wissen, all  
die anderen, die ein Hausheiligtum haben, verwenden das gleiche Bild. Es sagt uns: Du stehst in einer großen  
Gemeinschaft von Hausheiligtümern. Und diese einzelnen Hausheiligtümer sind untereinander verbunden.  
Sie bilden ein Netz der Liebe rund um die ganze Erde.

### **Was bringt das, ein Hausheiligtum?**

Durch das Hausheiligtum wird unser ganz normales alltägliches Leben zu einem Leben der Liebe und zu  
einem Segen für die Menschen, die uns brauchen.

(Pater Tilmann Beller, Schönstatt)

"Macht mir ein Heiligtum!  
Dann werde ich in ihrer Mitte wohnen"

(Ex 25,8)

bittet Gott Mose, den Führer des Volkes Israel. An vielen Stellen der Heiligen Schrift finden wir  
den Begriff "Heiligtum". Immer bezeichnet er einen Ort der Gottesnähe und Gotteserfahrung. Für  
uns Christen ist es ganz selbstverständlich, dass jede Kirche ein Heiligtum Gottes ist.

In der 2000-jährigen Geschichte des Christentums zeigt es sich, dass vor allem die *"alten und neuen  
Heiligtümer, die der Jungfrau Maria und den Heiligen geweiht sind"* (Papst Johannes Paul II.),  
Orte besonders dichter Gottesbegegnung sind. Sie sind Anziehungspunkte und haben ihren Sitz und  
Stellenwert im Leben der Gläubigen.

## Ein Heiligtum für unsere Zeit

Zu den neuen Heiligtümern der Christenheit gehört die Gnadenkapelle der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt. Gott setzte hier durch die Gründungsgeschichte einen originellen Akzent. Es entstand ein Heiligtum durch das Zusammenwirken von göttlicher Gnade und menschlichem Mittun. Am 18. Oktober 1914 schließt Pater Josef Kentenich mit einer Gruppe junger Männer mit Maria ein Liebesbündnis. Dabei geht es um mehr als ein frommes Gebet. Sie machen das Leidvolle und Schwere, das Alltägliche und das Besondere, ja sogar sich selbst der Gottesmutter zum Geschenk. Das Gegengeschenk der Muttergottes ist ihre spürbare Nähe und damit ein besonders dichtes Klima der Offenheit für Gott. Schon bald zeigt sich, wo das Liebesbündnis gelebt wird, entsteht Heiligtumsatmosphäre.

Mehr als 30 Jahre liegen seit der Gründung Schönstatts zurück, als Pater Kentenich im Jahr 1948 Familien die Wegweisung gibt:

"Nehmen Sie das Bild der Gottesmutter mit  
und räumen Sie ihm einen Ehrenplatz  
in Ihren Wohnungen ein.  
So werden diese selber  
zu kleinen Heiligtümern,  
in denen das Gnadenbild  
gnadenwirkend sich erweist ..."

Jeder kann es erfahren: Der Segen, den Maria im Schönstattheiligtum schenkt, fließt überall dort, wo die Bedingungen des Liebesbündnisses erfüllt werden. Deshalb kann das Heiligtum auch vervielfältigt werden.

Jedes Heiligtum  
ist ein kleiner Stützpunkt für Gott.

Die Gottesmutter hilft mit, dass Gott im Getriebe des Lebens von uns nicht ins Abseits gedrängt wird. Die Weltherrschaft von High Tech, Internet, Kapitalmärkten und Gentechnik läuft auf vollen Touren. Da gibt es viele Vorteile und viel Schönes. Doch es kostet einen teuren Preis. Die Welt um uns herum ist laut, schnell und hart. Das halten wir Menschen auf die Dauer nicht durch, keiner. Und was mit denen geschieht, die von Anfang an nicht mithalten können, bleibt offen. Vielleicht werden sie in Zukunft gleich gar nicht mehr geboren. Natürlich kann man sagen, das ist halt so. Aber es gibt noch eine andere Möglichkeit:

Jedes Heiligtum schafft  
Freiraum für Gott und den Menschen

Zu allen Zeiten braucht es Ruhepole, heilige Zonen, wo es nicht um Know-how, Leistung und Erfolg geht. Es braucht Freiräume, wo Menschen sich in der absichtslosen, frei geschenkten Liebe Gottes festmachen und anderen absichtslos diese Liebe weiterschenken. Fehlen solche Oasen der Liebe, bleibt nicht Gott auf der Strecke, aber der Mensch.

*"Erst seitdem wir das Hausheiligtum haben, verläuft unser Familienleben, vor allem das religiöse, in geordneten Bahnen. So fängt der Tag am Morgen im Hausheiligtum an und wird auch am Abend dort beendet."*

*"Ein schwerer Unfall hat meinen Mann total verändert. Neben körperlichen Problemen sind es vor allem die depressiven Phasen, die schwer durchzustehen sind. Manchmal war ich schon nahe daran zu sagen: Ich schaffe es nicht mehr. Mein Hausheiligtum ist meine große Kraftquelle. Die Gottesmutter hilft mir immer wieder, meinen Mann anzunehmen und für ihn dazusein. Alles, was mir schwer ist, das mache ich zum Geschenk für sie und durch sie an Gott."*

Von Anfang an ging es Pater Josef Kentenich darum, Heiligtumszonen zu schaffen, damit das Leben mit all seinen Härten besser gelingt.

Ein altes Ehepaar gibt aus dem Erfahrungsschatz seiner geglückten, langjährigen Ehe einem jungen Paar mit auf den Weg: *"Tragen Sie alles, was Sie in Ihrem Leben bewegt: Ihre eheliche Liebe, Ihre Freuden mit kommenden Kindern, auch alle Sorgen, Ängste vor der Zukunft, aber auch Ihr Versagen ins Hausheiligtum. Das Hausheiligtum ist der Ort der Versöhnung. Er macht uns wieder frei und glücklich. Versuchen Sie miteinander jeden Tag im Hausheiligtum zu beschließen."* (B.)

Und eine andere Familie berichtet:

*"Durch das Hausheiligtum kam etwas ganz Neues in unsere Familie. Wir haben durch die Nähe der Muttergottes mehr und mehr gelernt, wie man offen voneinander und übereinander spricht und negatives Reden nicht zulässt."* (M. N.)

### Was der Atem für den Menschen, das sind die Beiträge für das Hausheiligtum.

Ein Mensch, der nicht mehr atmet, ist tot. Ein Hausheiligtum, in dem das Alltagsleben nicht mehr mit Gott in Verbindung kommt, verliert seine Kraft. Oft findet man in Hausheiligtümern kleine Zeichen und Symbole. Sie haben ihre Bedeutung. Da ist zum Beispiel die letzte Zigarette mit der Bitte um Kraft, sich das Rauchen abzugewöhnen. Oder der Brief mit der guten oder weniger guten Nachricht. Fotos von Kindern und Enkelkindern, die man dem Schutz der Gottesmutter anvertraut, usw.

In vielen Hausheiligtümern hat ein kleiner Krug seinen festen Platz. Beim Krug liegen Zettel und Stift. Da kommt dann beispielsweise ein Zettel in den Krug mit dem Stichwort "Mathe-Arbeit". Das bedeutet: Gottesmutter, X braucht Hilfe bei der Mathe-Arbeit. Bitte hilf, wir vertrauen dir.

Oder auf einem Zettel findet sich eine aufgezeichnete Fußspur, ebenfalls als Geschenk für den Krug. Dahinter verbirgt sich der feste Vorsatz: Nach diesem ärgerlichen Gespräch suche ich die nächste Gelegenheit, um den ersten Schritt zu tun, damit alles wieder ins Reine kommt.

Oder auf einem Zettel steht eine Uhrzeit. Auch sie kommt als Geschenk in den Krug und kann bedeuten: Der Wecker wird fünf Minuten früher gestellt, damit man nicht schon morgens Hektik verbreitet, ein kurzes Morgengebet sprechen kann und die Tasse Kaffee oder Tee im Sitzen und nicht im Stehen trinken kann.

Manche bringen oder schicken den Inhalt ihres Kruges immer wieder zu einem Schönstattheiligtum. Am 18. eines jeden Monats oder im Umkreis davon, wird dort in Erinnerung an den Gründungstag das Liebesbündnis mit der Gottesmutter erneuert. Meist wird am Ende ein Feuer entzündet und die Krug-Post - natürlich ungelesen - verbrannt.

Alles, was sich im Hausheiligtum und im Krug ansammelt, ist wertvolles Geschenk an die Gottesmutter. Ihr Gegengeschenk bleibt nicht aus. Das heißt natürlich nicht, dass alle unsere Bitten erhört werden oder mit der Errichtung eines Hausheiligtums keine Probleme mehr anstehen. Doch wenn man sich einübt im Schenken, wird nach und nach das Leben auf neue Weise zum Geschenk.

## Klima - Veränderung durch das Hausheiligtum

*”Es ist interessant, in der Begegnung mit Menschen aus unserer Umgebung entdecken wir immer wieder: Irgend etwas ist anders bei uns. Aber was ist es? ... Wir kämpfen auch mit den Rückzahlraten für unser Haus. Und wir müssen auch mit den Kindern immer neu aushandeln, welchen Film sie sich anschauen dürfen, weil es wirklich schlechte Programme gibt. Aber irgendwie ist uns etwas geschenkt - wir spüren, wir regen uns weniger auf. Wir machen uns nicht so viele Sorgen. Wir bestimmen selber das Klima und sind weniger abhängig von der Umgebung ...*

*Zum Beispiel, man kommt von der Firma heim, es war ein schwerer Tag, man ist schon bis oben hin voll. Und dann fangen auch noch die Kinder an zu streiten, zu raufen und zu schimpfen. Da ist die Gefahr schon sehr groß, dass man sich von dem Gezeter mitreißen lässt. Da hört man den Partner leise: "Du, schenk's her!" Und auf einmal wird es einem erst bewusst - mit noch mehr Grant kann's ja auch nicht gehen. Herschenken ist dann - ein Lächeln; der Versuch, den anderen neu anzunehmen und trotz Ärger das Wertvolle in ihm zu sehen. Das haben wir bei den Kindern auch schon erlebt, dass sie einander sagen: "Schenk's her." Das ist wirklich praktisch ... Wir können alles, was uns belastet oder schwer fällt, bewusst in die Hände Gottes legen - und das hilft. Wir kommen aus dem Kreisen um die Sache heraus. 'Fröhliche Gelassenheit', das ist wie ein Kompass, der uns die Richtung angibt, in die wir wachsen möchten. Und wir haben die Gottesmutter im Haus, das gibt eine Atmosphäre von Zuversicht und Freude. Und vielleicht ist es das, was andere spüren und was ihre Sehnsucht weckt.”*

*(aus: Familie als Berufung, Zeitschrift der Schönstattfamilien und ihrer Häuser, 1/2000)*

### Ein Hausheiligtum wächst langsam

Mrs. Waker aus Milwaukee, USA, inzwischen Witwe, doch damals Ehefrau und Mutter von mehreren Kindern erzählt, wie sich das Hausheiligtum in ihrer Familie unter der Begleitung von Pater Kentenich langsam entfaltete:

*"Erst war es nur das Bild, das wir aufhängten. Ich wollte, dass alle, die ins Haus kämen, es sehen sollten. So bekam es seinen Platz nicht im Schlafzimmer, sondern an einem zentralen Platz im Wohnzimmer. Dann kam der Wunsch, Pater Kentenich soll es an diesem Platz segnen. Er kam, segnete und betete. Er hat ins Gebet die ganze Familie hineingebaut. Dann hat sich dieser Ort durch das alltägliche Leben zum Heiligtum entwickelt. Ich danke Gott immer wieder, dass Schönstatt in unser Leben kam. Ich weiß nicht, was ich geworden wäre ohne das Hausheiligtum."*

Familie B. aus Deutschland, schon lange Jahre mit dem Hausheiligtum vertraut, stellt fest: Jedes Hausheiligtum *"ist einmalig, es lebt und entfaltet sich, wie sich unser geistiges Leben in der Ehe und Familie entfaltet. Es kann nicht schon von Anfang an perfekt sein, wie auch unsere Ehe und Familie nicht schon von Anfang an perfekt sein kann. Das Hausheiligtum ist unsere geistliche Mitte, unsere Kraftquelle, die uns in allen Situationen des Lebens formt, uns auffängt, trägt und führt."*

### Zentrale Zeichen des Hausheiligtums sind das Kreuz und das Marienbild.

Die weitere Ausgestaltung wird geprägt durch die jeweilige Familie bzw. Einzelperson. Der originelle Lebensstil und Lebensrhythmus finden hier ihren Niederschlag. Viele lassen die Jahreszeiten und die Höhepunkte des Kirchenjahres im Hausheiligtum sichtbar werden. Zum Beispiel durch eine Weihnachtskrippe oder in der Fastenzeit durch ein dunkles Tuch als Schmuck für das Kreuz. Um die Osterfreude auszudrücken, bekommt das Kreuz eine strahlende Ostersonne aus gelber oder goldener Wellpappe als Hintergrund, dazu kommt eine selbst verzierte Osterkerze. Im Herbst findet sich ein Erntedankkorb mit bunten Blättern und Obst im Hausheiligtum usw.

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Für Erwachsene und Kinder erhält auf solche Weise das Leben mit Gott Farbe, es wird interessant und vielgestaltig. All das *kann* sein, *muss aber nicht* sein. Etwas aber muss immer sein, wenn ein wirkliches Hausheiligtum, nicht nur eine Gebetsecke in unserem Lebens- und Wohnraum entstehen soll: Es braucht die Beiträge aus dem Alltag unseres Lebens. Ein sehr kostbarer Beitrag ist die Zeit, die wir anderen schenken.

## Das Hausheiligtum Strahlungszentrum der Liebe Christi auch für unsere Umgebung.

*"In unserer Nachbarschaft wohnt eine Problemfamilie. Schon mehrfach wurde ich bei Streitigkeiten geholt. Wenn es geht, nehme ich die Mutter mit zu uns heim. Meist bricht dann alles aus ihr heraus, und nach langem Zuhören beruhigt sie sich wieder. Dann beten wir miteinander in unserem Hausheiligtum für die ganze Familie, dass Gott doch weiterhelfen möge und die Kraft zum Tragen und Ertragen schenkt. Wenn meine Nachbarin dann geht, ist sie ruhig und gefasst, obgleich wir beide wissen, irgendwann ist es wieder so weit." (X)*

*"Die Gottesmutter wohnt und lebt mit uns in vertrauter Gemeinschaft. Oft am Tage frage ich sie, wie sie dies und jenes getan hätte ... Ins Hausheiligtum kann ich auch meine Scherben bringen. Alles, was danebengegangen ist, was Leid und Kummer macht, das schenke ich ihr. Einmal hörte ich, dass man in kritischen, auch ausweglos erscheinenden Situationen ins Hausheiligtum gehen und drei Ave Maria beten soll. Diese Praxis hat sich für mich oft bewährt. Wenn mir auch nicht immer eine Antwort zuteil wird, so hilft es, ruhiger zu werden und man kann wieder klarer denken. Hier in meinem Hausheiligtum habe ich gelernt, den Rosenkranz zu beten und zu lieben. Was mir früher eine ungeheuere Anstrengung erschien, ist mir heute ein lieb gewordenes Beten. Hier erweist sich die Gottesmutter für mich als die große Erzieherin und Führerin."*

Heiligtum wird, wo man opfert und liebt,  
Heiligtum wird, wo man selber sich gibt,  
Heiligtum wird, wo man bittet und fleht,  
Heiligtum wird, wo man liebt das Gebet.  
Heiligtum wird, wo man glaubt und vertraut,  
Heiligtum wird, wo man Gott anschaut.  
Heiligtum wird, wo man kniet in Reue,  
Heiligtum wird, wo man dankt durch Treue.

*Wir danken der Schönstattbewegung Frauen und Mütter und der Familienbewegung für die zur Verfügung gestellten Lebenszeugnisse.*



Herausgeber:  
Projekt Pilgerheiligtum  
Berg Schönstatt 8, 56179 Vallendar, Telefon 0261/6506-454, Fax 0261/6506-168  
E-Mail [sekretariat@pilgerheiligtum-schoenstatt.de](mailto:sekretariat@pilgerheiligtum-schoenstatt.de)  
[www.pilgerheiligtum-schoenstatt.de](http://www.pilgerheiligtum-schoenstatt.de)